



## Masterstudium Innenarchitektur und Möbeldesign

Masterprojekt Möbeldesign »Der neue Hauswirtschaftsraum«  
in Kooperation mit der Schüller Möbelwerk KG, Herrieden  
Prof. Kilian Stauss und Prof. Thorsten Ober  
Wintersemester 2015/2016

ISBN 978-3-944025-28-5

Masterprojekt Möbeldesign »Der neue Hauswirtschaftsraum«  
in Kooperation mit der Schüller Möbelwerk KG, Herrieden  
Prof. Kilian Stauss und Prof. Thorsten Ober  
Wintersemester 2015 / 2016

Auftraggeber:  
Schüller Möbelwerk KG  
Rother Straße 1  
91567 Herrieden

Betreuung des Projektes  
seitens der Schüler  
Möbelwerk KG:  
Markus Schüller  
Max Heller  
Theo Albrecht  
Thomas Pfister

Betreuende Professoren  
der Hochschule Rosenheim:  
Prof. Kilian Stauss  
(Fakultät Innenarchitektur)  
Prof. Thorsten Ober  
(Fakultät Holztechnik  
und Bau)

Studierende der Fakultät  
Innenarchitektur im Master-  
studiengang Innenarchitek-  
tur, Spezialisierung »Möbel-  
design«:  
Sabrina Bauer  
Maren Baum  
Marijana Dillmann  
Anna Dopfer  
Nico Friedrichs  
Josefine Haane  
Sandra Hasenpusch  
Theresa Kaseder  
Julia Müller  
Lisa Plöckl

Beteiligte studentische  
Hilfskräfte:  
Nicolas Daum  
Dominik Donderer

Studierende der Fakultät  
Holztechnik und Bau aus  
den Bachelor- und Master-  
studiengängen »Holz-  
technik«:  
Jannik Bartels  
Johannes Grauli  
David Hechtl  
Christian Heller  
Manuel Hollenborg  
Maximilian Kamhuber  
Moritz Kamm  
Niki Karatza  
Maximilian Kempfle  
Miroslav Markotic  
Mathieu Schuhmacher  
Urs Seifert  
Matthias Taschner  
Patrick Völkl

Beteiligte Betreuer der  
Werkstätten und Labore:  
Alfred Brinker  
Ludwig Eder  
Matthias Gieraths  
Christian Hörfurter  
Siegfried Lechner  
Georg Lippkau  
Otto Scheitinger  
Oswald Schmidt  
Michael Stocker  
Nicolas Daum

Der neue Hauswirtschaftsraum: Alles ist mittlerweile gestaltet im privatem Haushalt. Wirklich alles? Ein kleiner, aber wichtiger Bereich hat sich den ästhetischen und funktionalen Gestaltungsbemühungen der Moderne weitgehend entzogen und ist heute eine Un-Zone, die zugleich von Elementen der Haustechnik (Heizung, Boiler, Wärmepumpe, Wechselrichter, Sicherungskästen, Zu- und Abwasserleitungen) bestimmt ist wie von den Hygienebemühungen der Bewohner (Waschmaschine, Trockner, Mangel, Stauraum für Putzmittel und Putzwerkzeuge) und zuletzt den zusätzlichen Stauraumbedürfnissen (Fahrräder, Sonnenschirme, Surfbretter, Getränkeboxen, Recycling-Müll-Sortierung). In dem Projekt »Der neue Hauswirtschaftsraum« wurde an der Hochschule Rosenheim im Wintersemester 2015/2016 im Rahmen eines Forschungsprojektes im Auftrag der Schüller Möbelwerk KG, Herrieden, die gegenwärtige Situation untersucht und für fünf Szenarien neue Lösungen entwickelt. Die Szenarien berücksichtigen dabei die jeweiligen architektonischen Rahmenbedingungen hinsichtlich Umfang der zu integrierenden Funktionen und der Optimierbarkeit der damit verbundenen Prozesse. Szenario 1 (1 Team) war dabei ein Einfamilienhaus mit Hauswirtschaftsraum im Keller, Szenario 2 (2 Teams) ein Einfamilienhaus mit Hauswirtschaftsraum im Erdgeschoß und Szenario 3 (2 Teams) eine 4-Zimmer-Geschoß-Wohnung ohne eigentlichen Hauswirtschaftsraum. Das Projekt gliederte sich in vier Phasen mit jeweils etwa 4 Wochen Dauer: A Recherche und Konzeption, B Vorentwurf, C Entwurf sowie D Präsentationsvorbereitung mit Bau von Prototypen im Maßstab 1:1.

Das Projekt wurde dabei von Exkursionen zum Auftraggeber und häufigen Zwischenterminen mit dem Auftraggeber in Rosenheim begleitet. Projektstandort war das »Design Research Labor« im Erdgeschoß des G-Baus an der Hochschule Rosenheim.

Das Projekt wurde in partnerschaftlicher Zusammenarbeit von Studierenden der Fakultäten »Holztechnik und Bau« sowie »Innenarchitektur« der Hochschule Rosenheim durchgeführt und bot Möglichkeiten zum Training der interdisziplinären Zusammenarbeit, wie sie vom Markt gefordert wird.

Prof. Kilian Stauss und Prof. Thorsten Ober

Masterprojekt Möbeldesign 1  
»Der neue Hauswirtschaftsraum«  
Wintersemester 2015/2016  
Studierende Josefine Haane (INN),  
Marijana Dillmann (INN),  
David Hechtl (HT), Niki Karatza (HT)  
Prof. Kilian Stauss  
Prof. Thorsten Ober

# Projekt 1

Haben die Bewohner einer typischen Geschosswohnung in einer internationalen Großstadt einen eigenen Hauswirtschaftsraum? Nein. Benötigen die Bewohner dafür Platz? Definitiv ja. Vor allem in den westlichen geprägten Gesellschaften hat sich die Hauswirtschaft weg von einer Dienstleistung hin zum *Do It Yourself* (DIY) entwickelt. Man wäscht, trocknet, bügelt, putzt, staut und ordnet selbst. Aber wo? Wir sprechen von hochverdichteten Großstädten, teuren Wohnungsmieten und geringen Quadratmeterzahlen pro Bewohner.

Das Studierendenteam des Projektes 1 hat den Flur des Apartments als möglichen Ort für die Hauswirtschaft identifiziert und mit konkreten Entwürfen für seine Aufgabe ertüchtigt. Dabei wandelten sie in intelligenter und überraschender Weise das Prinzip von rollbaren Archivschränken ab und hängten Stauraum-Kuben unter die Decke und an die Wand.



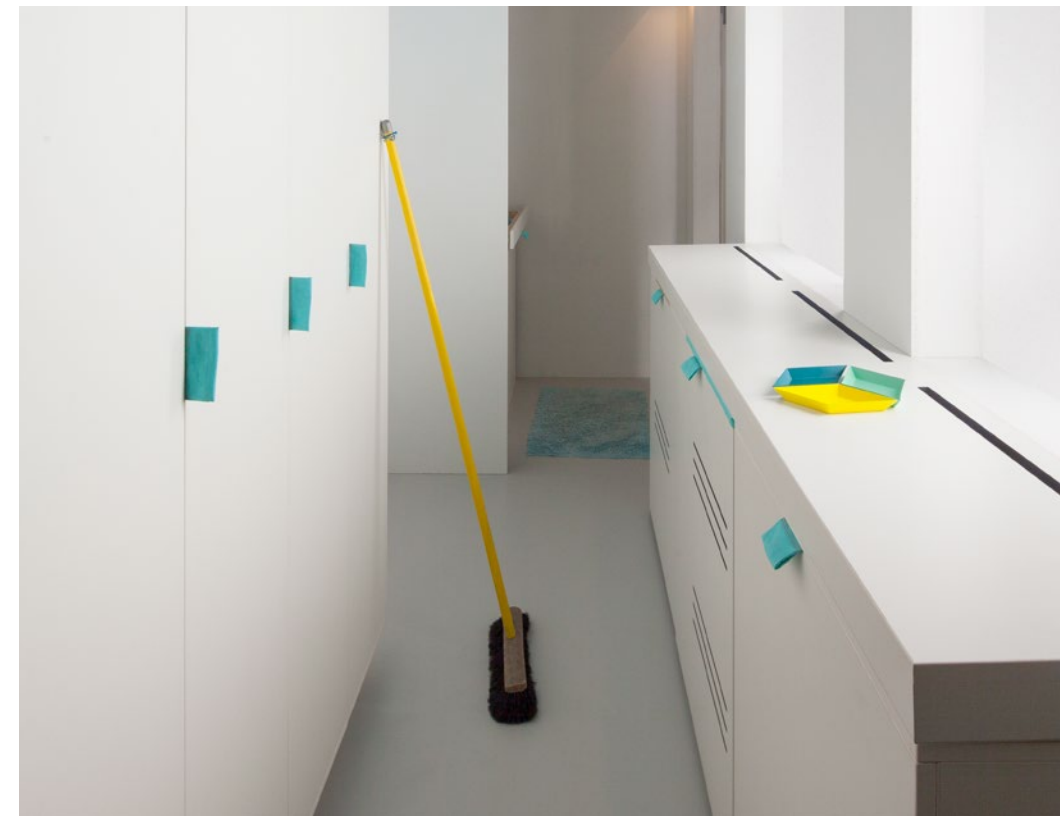
Da die Kuben vorwiegend Stauraumfunktion haben, mussten für die aktive Hausarbeit (Waschen, Bügeln, Wäsche Zusammenlegen, Putzen) andere Zonen geschaffen werden.

Das Studierendenteam des Projektes 1 hat hierzu ein ebenfalls im Flur zu platzierendes Sideboard-System entwickelt, unter dem sich verschiedene Funktions-Trolleys verstecken. Trolley 1 dient dabei dem Wäschetrocknen und ersetzt den klassischen Wäscheständer. Bei warmem Wetter kann dieser Trolley auch auf die Terrasse oder in die Nähe eines offenen Fensters gerollt werden. Trolley 2 dient dem Bügeln, beherbergt Stauraum für Bügelwäsche, das Bügeleisen sowie zusätzliche Bügelutensilien. Das Bügeleisen kann verkabelt bleiben, da der Trolley einen eigenen Stromanschluss mit automatischer Kabelab- und aufwicklung hat. Trolley 3 dient dem Putzen und beherbergt alle dafür notwendigen Werkzeuge, Utensilien, Chemikalien, Mittel und Flüssigkeiten. Er wird von den Nutzern an den Ort gefahren, an dem gerade geputzt werden soll und ist danach schnell verstaut.

Dem Team ist es in seinem Entwurf auf überraschend ästhetische und effiziente Weise gelungen, ungenutzten Raum (sogenannten *dead space*) in Fluren und Bädern typischer Apartments zu identifizieren und zu nutzen.

Damit passt der Entwurf massgeschneidert zu den Bedürfnissen der Bewohner hochverdichteter Großstädte weltweit.

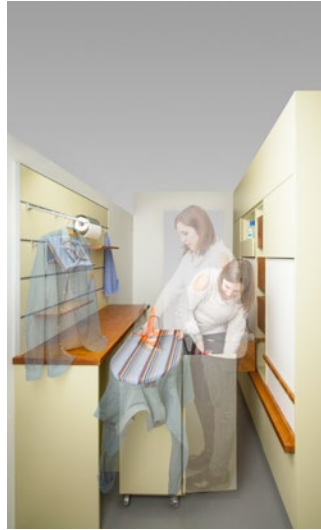
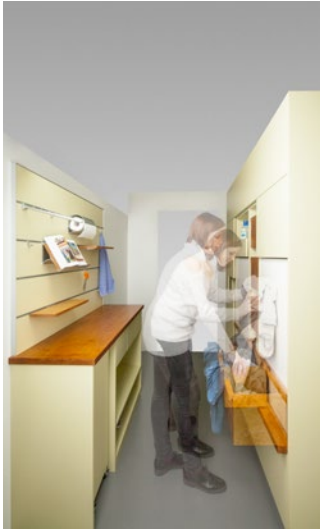
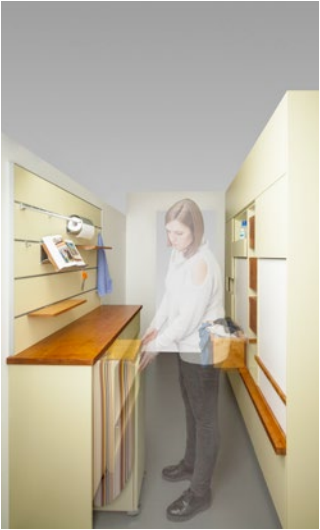
Gleichzeitig sind die einzelnen Elemente des Entwurfs kostengünstig als lackierte oder beschichtete Plattenmöbel herzustellen und bedürfen keiner aufwendigen und teureren Beschlagstechnik. Somit passt der Entwurf des Studierendentteams 1 sehr gut zu den Fertigungskapazitäten und der Strategie der Schüler Möbelwerk KG.





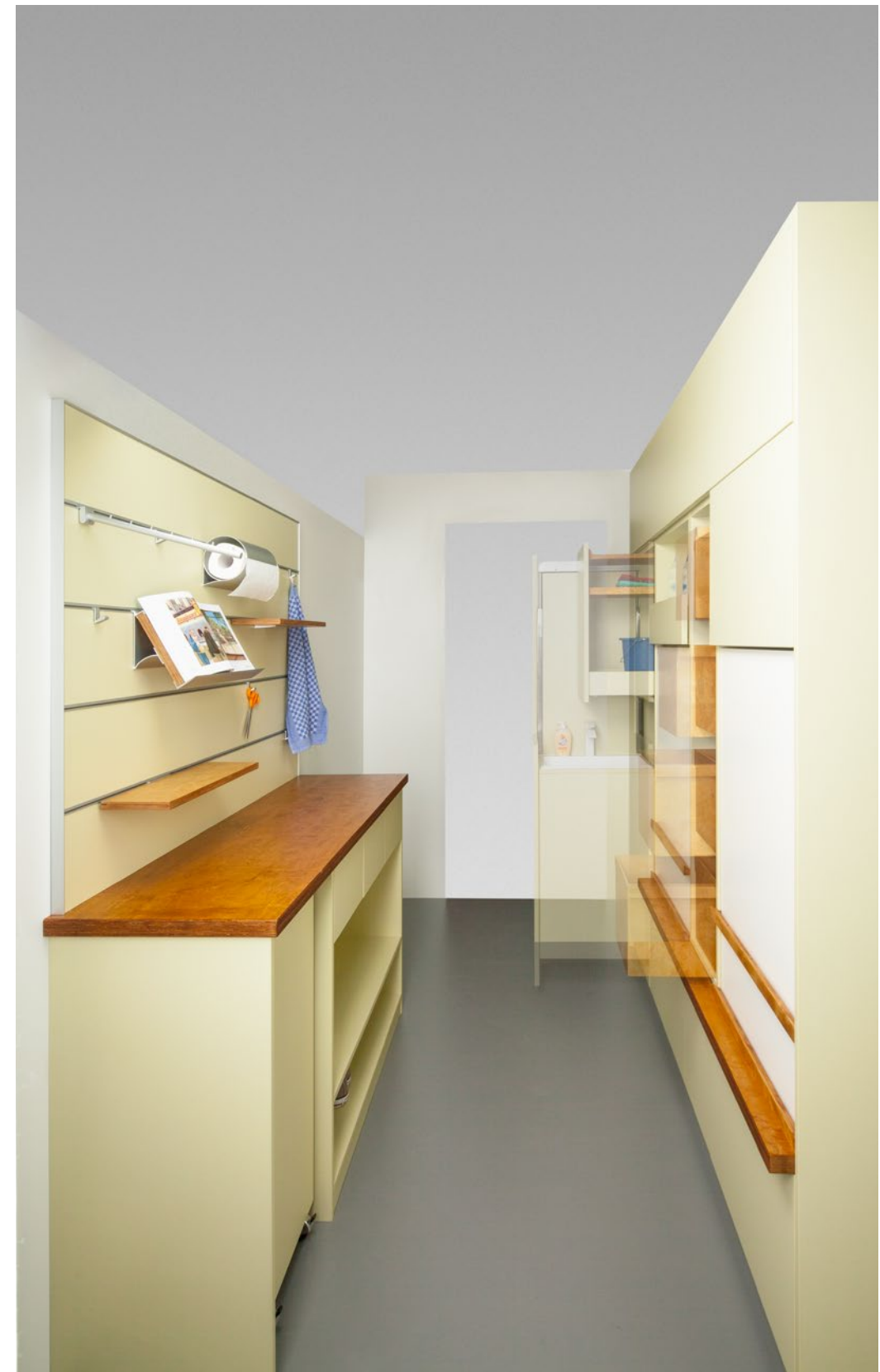


# Projekt 2

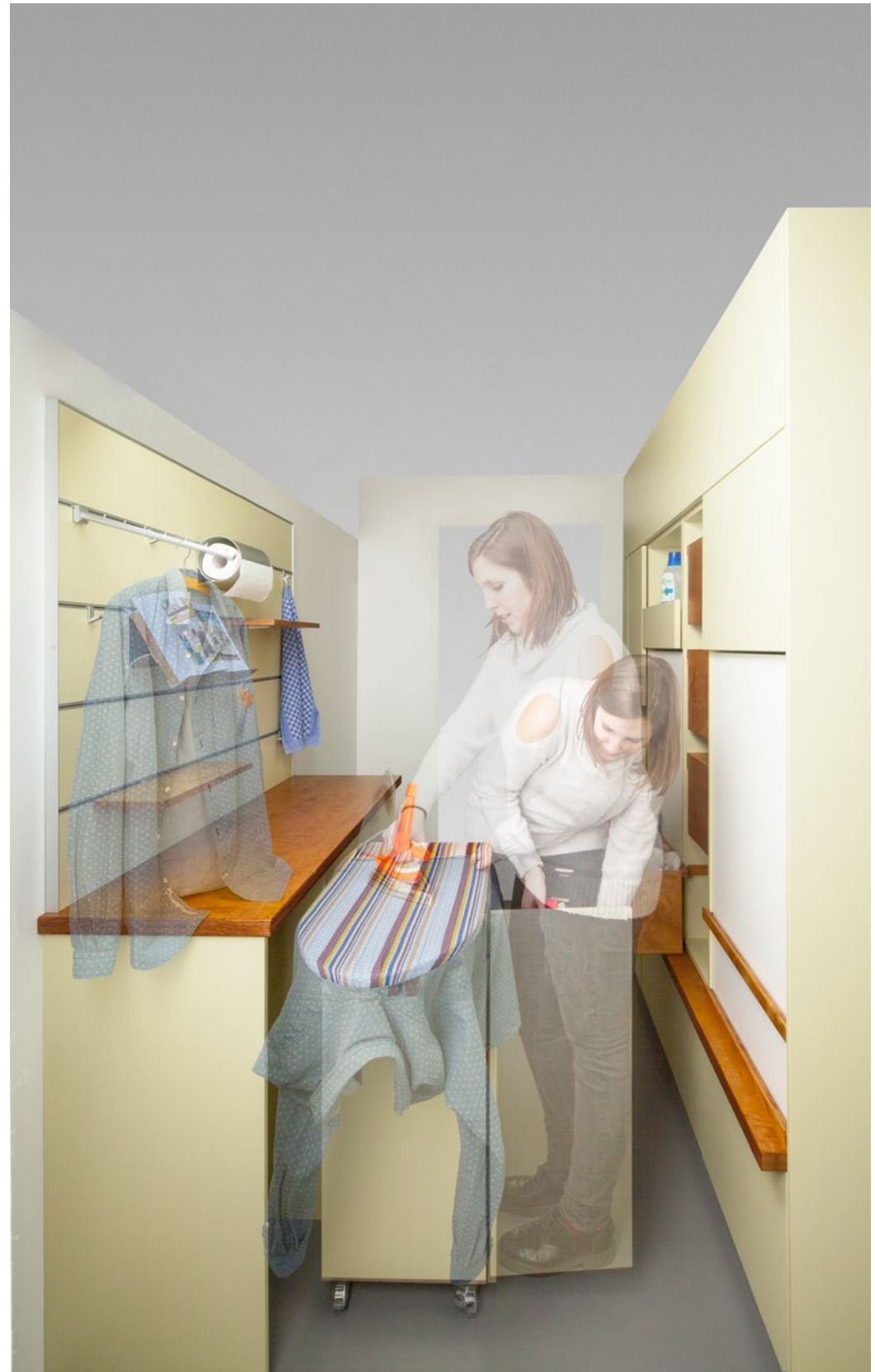
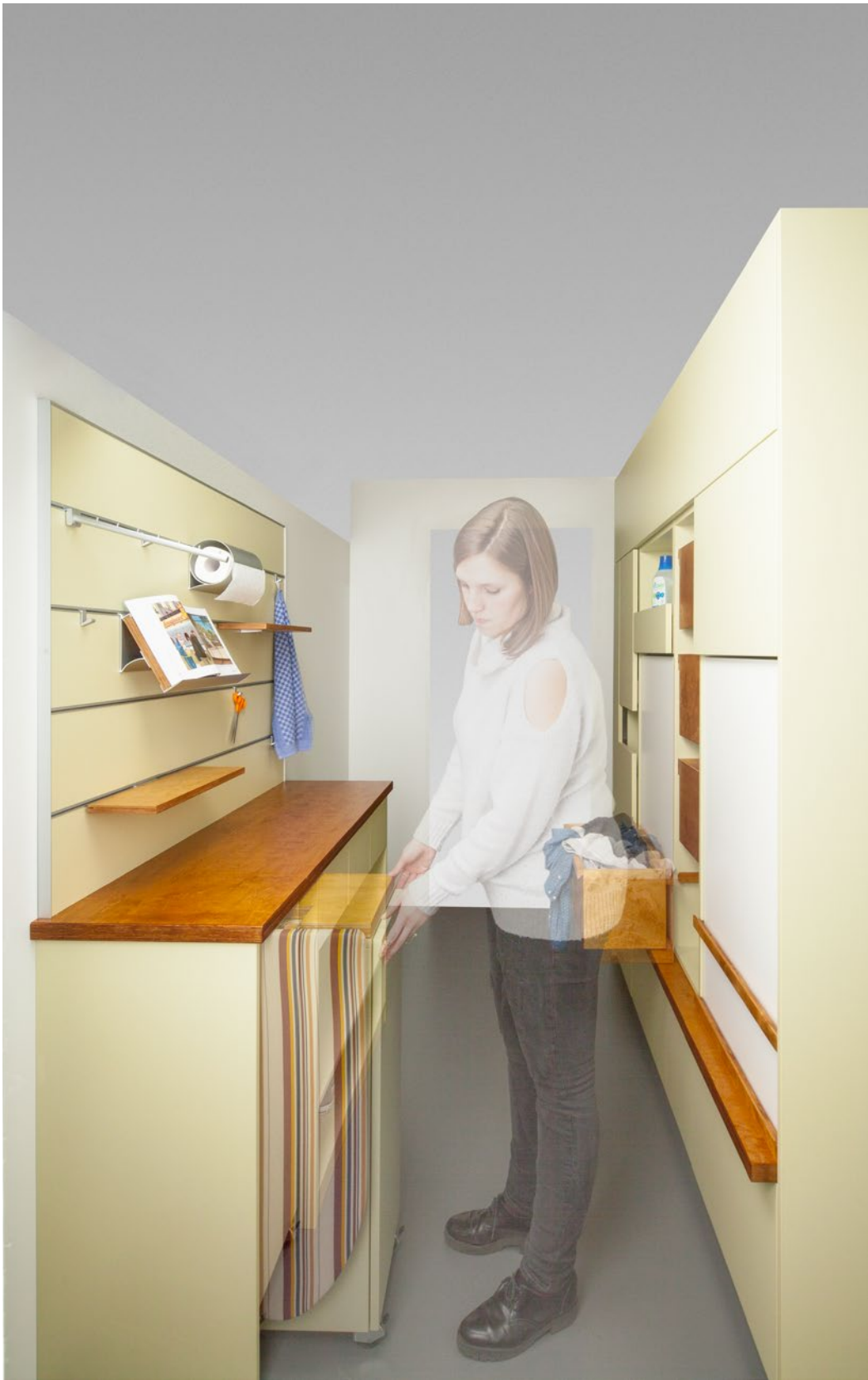


Viele Einfamilienhäuser werden heute aus Gründen der Kosten oder der Technik ohne Keller gebaut. Die notwendige Haus-technik (Heizung, Therme, Wärmepumpe, etc.) wird dann in einem Raum im Erdgeschoss untergebracht. Dieser Ort hat auch Potenzial zur Integration bestimmter Hauswirtschaftsfunktionen, da er gut erreichbar ist und über die notwendigen Anschlüsse (Zuwasser, Abwasser, Strom, Lüftung) bereits verfügt. Aber: Meistens sind diese Räume schon ziemlich mit Technik verbaut und bieten nicht mehr allzuviel Platz.

Das Studierendenteam des Projektes 2 hat sich der Aufgabe gewidmet, in diesem Raum auf nur 8 Quadratmetern nahe der Eingangstür alle Hauswirtschaftsbereiche (Waschen, Trocknen, Bügeln, Verstauen, Putzen) komfortabel und ergonomisch unterzubringen. Dazu wurde die eine Raumseite mit einer intelligent gestalteten Schrankwand für die vorwiegend passiven Funktionen ausgestattet und die andere Seite mit einer Werkbank für die aktiven Funktionen.









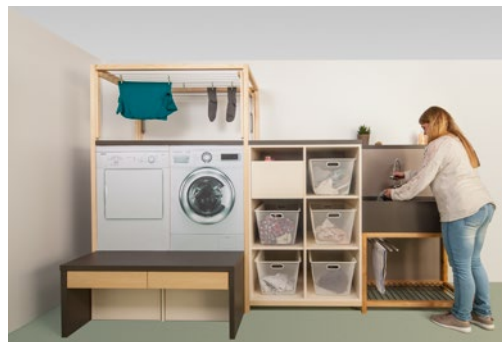
Die Schrankwand hat es sprichwörtlich in sich. Ein Apothekerauszug nahe der Eingangstür bietet von der Türseite her Putzmaterialien und -Werkzeuge an, die dort schnell entnommen werden können. Auf der Rückseite dieses Auszugs befindet sich ein integriertes Waschbecken, das bei Wäsche- und Putzarbeiten im Technikraum verwendet werden kann. Die Schmutzwäsche wird in mehreren Holzboxen gesammelt, die auf Gratleisten geführt werden. Wird gewaschen, so können die Boxen von den Nutzern entnommen und an Gratleisten unter der Waschmaschine und dem Trockner gehängt werden. So kann das Be- und Entladen der Maschinen schnell, sauber und ergonomisch erfolgen. Weiter beinhaltet die Schrankwand unterschiedliche Auszüge zum Sammeln von Müll und Wertstoffen sowie Stauraum für große, nur selten genutzte Gegenstände.



Der Entwurf des Teams 2 beruht weder auf neuer Beschlagstechnik noch auf komplizierter Möbelkonstruktion. Das Konzept kann mit dem Stand der Technik im Plattenmöbelbau umgesetzt werden und passt so gut zum Profil des Auftraggebers. Der Entwurf besteht durch eine brillante Analyse der Arbeitsabläufe in der Hauswirtschaft und eine neue und intelligente Anordnung der Funktionen.

Gegenüber der Schrankwand liegt eine Arbeitszone mit einem werkbankartigen Sideboard. Hier können die Bewohner Wäsche ablegen, bügeln und zusammenlegen, Reparaturen durchführen und sich Hobbys widmen. Die Arbeitszone besteht aus einem Wandelement, einem Tischelement und einem Trolley. Das Wandelement enthält integrierte Schienen, in die unterschiedliche Tablare und Werkzeughalterungen eingehängt werden können. Das Tischelement weist eine mittlere Höhe auf und kann damit sowohl für Arbeiten im Stehen als auch im Sitzen herangezogen werden. Und der Trolley, der alle für das Bügeln notwendigen Funktionen beinhaltet (Stauraum und Anschluss für das Bügeleisen, Stauraum für weitere Bügelutensilien, ausklappbares Bügelbrett), kann von den Bewohnern frei im Raum bewegt werden, um optimale und individuelle Arbeitssituationen schaffen zu können.

# Projekt 3



Die Waschzone des Entwurfs 3 beinhaltet (1) eine Stauraumzone mit bis zu 6 unterschiedlichen Körben zum Sortieren der Schmutzwäsche, (2) ein Waschbecken zum Einweichen, die grobe Vorreinigung oder das Waschen von Hand, (3) eine nebeneinanderstehende Kombination aus Waschmaschine und Trockner, (4) eine Sitzbank mit zwei integrierten Schüben als Stauraum sowie (6) eine herunterklappbare Wäschetrockeneinheit über der Waschmaschine, die die höheren Temperaturen in der oberen Raumhälfte geschickt nutzt.

Die Sitzbank hat eine Doppelfunktion: Auf den ersten Blick bietet sie nur Sitzplatz. Tatsächlich ist sie aber auch eine ergonomisch durchdachte Hilfe beim Be- und Entladen von Waschmaschine und Trockner, da auf ihr die entsprechenden Wäschekörbe abgestellt und verschoben werden können.



Das Studierendenteam des Projektes 3 beschäftigte sich mit einer Hauswirtschaftszone im Keller eines typischen Einfamilien- oder Reihenhauses. Diese Keller verfügen oft über viel Platz in mehreren Räumen, da meistens der gesamte Grundriss unterkellert wurde. Davon wird nur ein geringer Teil für die Haustechnik (Heizung, Therme, Wärmepumpe, etc.) benötigt. Der Vorteil des Kellers ist also sein Flächen- und Raumangebot.

Ansonsten weist der Keller fast nur Nachteile auf: Das Raumklima ist schwierig (Kälte, Feuchte, Wärme, Kondensation), die Belichtung ist selten gut (wenig Tageslicht), die Räume sind weit von den anderen Funktionen des Hauses entfernt (lange Laufwege) und man ist von den anderen Bewohnern des Hauses separiert (keine Gesellschaft).

Ziel des Teams im Projekt 3 war also, das großzügige Platzangebot auszunutzen, aber gleichzeitig die Nachteile des Kellers mit intelligenten Entwurfsdetails zu kompensieren. Der Keller für die Hauswirtschaft muss ein angenehmer, bequemer und ergonomischer Ort mit Aufenthaltsqualität werden.



Ein neuentwickelter, klappbarer Wäschetrockner im Konzept des Teams 3 bietet mehrfach Vorteile im Vergleich zu handelsüblichen Produkten. Erstens spart der neue Trockner Platz, denn er wird über der Waschmaschine und dem Trockner montiert und nützt den dort vorhandenen *dead space* aus. Zweitens kann die in der oberen Raumhälfte überproportional vorhan-

dene Wärme für die Trocknung der Wäsche eingesetzt werden. Und drittens erfolgt das Entnehmen der gewaschenen Wäsche aus der Waschmaschine, das Ablegen in einem Wäschekorb auf der Bank und das Aufhängen der Wäsche zum Trocknen aus der gleichen Bedienungsposition heraus. Die notwendigen Abläufe gehen so deutlich leichter von der Hand.

Gegenüber der Waschzone befindet sich ein Arbeitstisch, der vor allem für das Bügeln und Zusammenlegen der Wäsche vorgesehen ist. Das Bügelbrett ist dabei auf einem mobilen Zusatztisch montiert, der rechtwinklig mit dem Haupttisch verbunden ist. Will man bügeln, kann man mit wenigen Handgriffen das Bügelbrett in die gewünschte Position und Höhe bewegen. Das

Bügeleisen ist dann schon angeschlossen und die notwendigen Utensilien liegen griffbereit in eingeplanteten Fächern. Bei Nichtbenutzung muss das Bügelbrett nicht abgebaut werden, sondern wird einfach an die Wand geschoben. Der Keller bietet genügend Platz, damit die Hauswirtschaft gemeinsam erledigt werden kann. Die Arbeit kann so im Dialog erfolgen.



In den heutigen demokratischen und emanzipierten Gesellschaften Mitteleuropas ist die Hauswirtschaft keine Aufgabe einer Person allein, sondern die von allen. Damit ist der Keller kein Revier einer Einzelperson, sondern ein Gemeinschaftsort, der für eine gute Zusammenarbeit und das Miteinander spezifisch geplant werden muss.



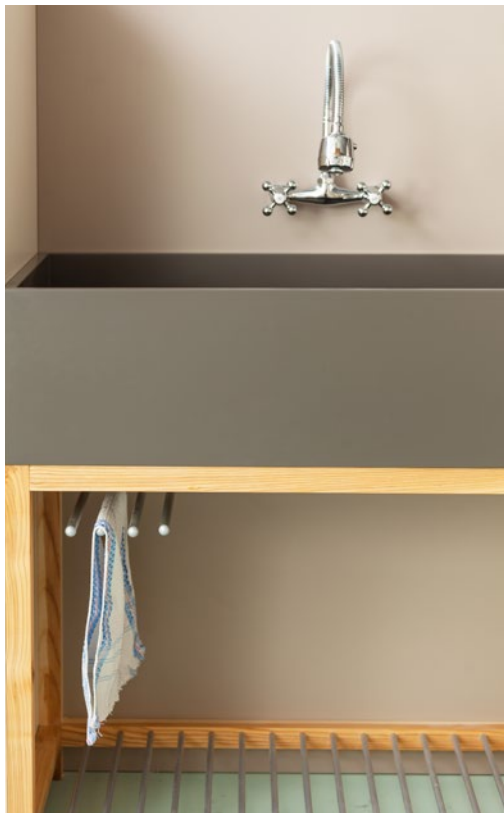
Die vom Team 3 für die Möbel vorgeschlagene Konstruktion basiert auf räumlichen Holzrahmen aus Stäben mit quadratischem Querschnitt und auf lackierten oder beschichteten Kastenmöbeln, die in diese Rahmen nach Bedarf und gewählter Ausstattung integriert werden können. Das System ist so leicht zu ergänzen oder auch umzubauen.

Das Konzept des Teams 3 wird ergänzt durch eine intelligente Schrankwand an der dritten Raumseite, mit der die vielfältigen Stauraumbedürfnisse abgedeckt werden: Getränke, nicht verderbliche Lebensmittel (z.B. in Konserven), Putzmittel und Putzwerkzeuge, Wertstoffe und Müll, Werkzeug und zuletzt große und selten benötigte Gegenstände (z.B. Raclette-Gerät).



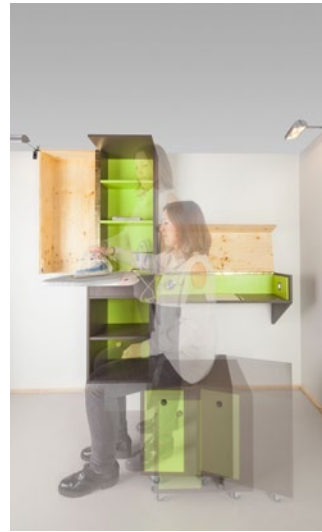
Eine wichtige Besonderheit hält die vierte Raumseite vor: Hier ist ein Mischarbeitsplatz eingeplant worden, der von den Bewohnern beispielsweise bei der Ausübung von Hobbys genutzt werden kann. Hier sollen nach Herzenslust Modelle gebaut, Elektrogeräte repariert, Bilder gemalt und Decken geklappelt werden. Gleichzeitig dient dieser Platz aber auch dazu, dass El-

tern bei der Durchführung der Hausarbeit auf ihre Kinder aufpassen und diese ihnen Gesellschaft leisten können. So werden z.B. parallel zur Hausarbeit die Hausaufgaben der Kinder beaufsichtigt oder diese spielen und malen an diesem Platz. Mit diesem Platz kann die Distanz des Kellers zu den anderen Gemeinschaftsräumen im Haus deutlich reduziert werden.





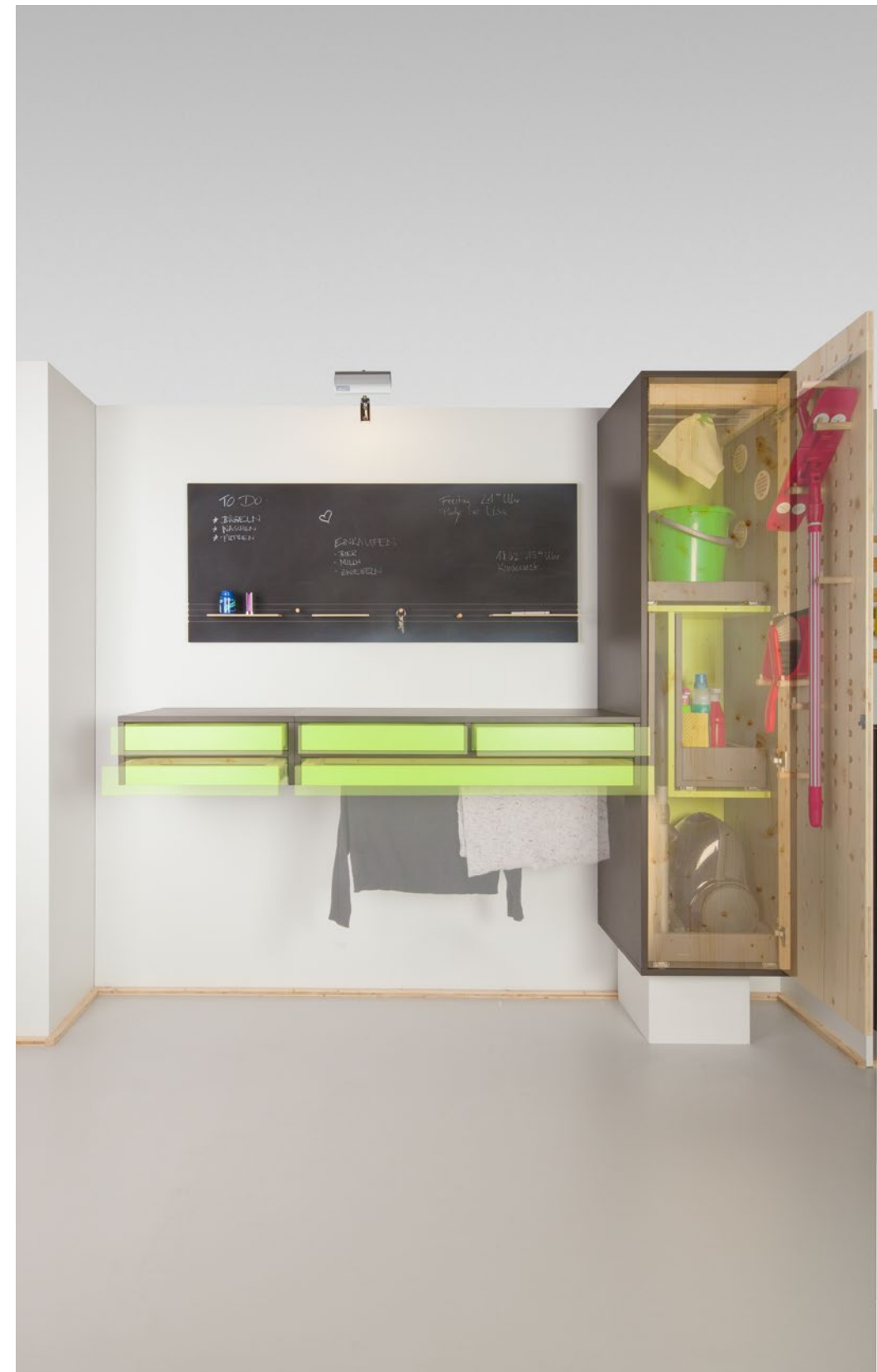
# Projekt 4



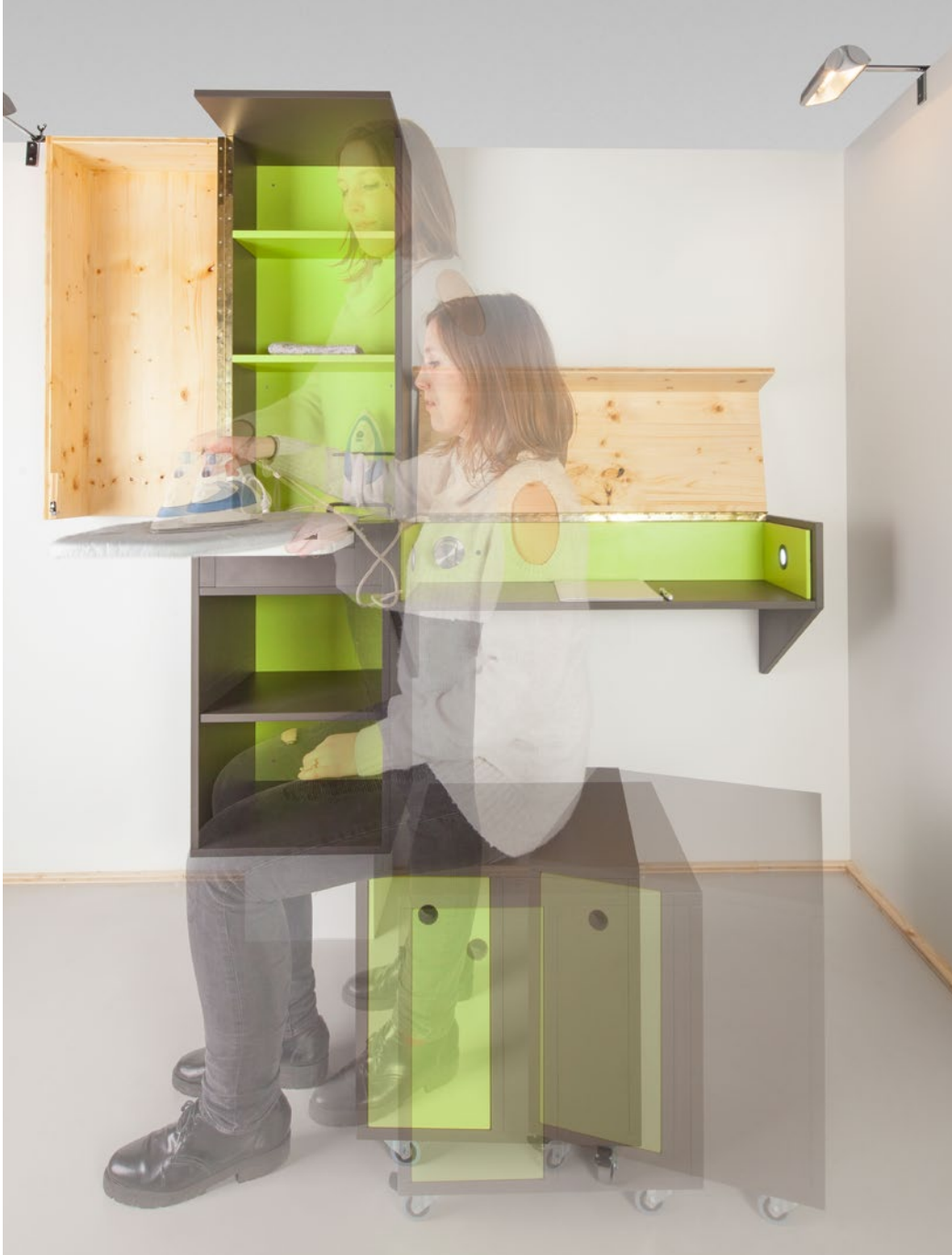
Das Thema einer oder mehrerer Hauswirtschaftszonen in einer typischen Geschosswohnung war auch das Thema des Studierenden-Teams 4. Anders als bei Team 1 (siehe Seiten 6-13) wird hier nicht die Ertüchtigung eines einzelnen Ortes (bei Team 1: Flur) propagiert, sondern die von vielen verschiedenen Teilorten in der gesamten Wohnung. So werden *sideboards* im Flur plötzlich zu Wäschetrocknern, Schränke zu Bügelbrettern, Werkbänke zu Schreibtischen und Sekretären, Waschmaschinen zu umbauten Steharbeitsplätzen, Bänke zu Wäschesammlern und stummen Dienern und Esstische zu Multifunktionsarbeitsplätzen. Auf eine beinahe unsichtbare und fast hinterlistige Weise gelingt es dem Team 4, die benötigten Funktionen überall ohne großen Aufwand zu platzieren. Nichts wird an den Orten von den Neuankömmlingen verdrängt, immer wird mit Bedacht und Kompetenz ergänzt.

Ein Hybrid aus Bügelplatz, Werkbank, *sideboard*, Schreibtisch, Trolley und Hocker kann platzsparend im Flur einer Geschosswohnung an der Wand aufgehängt werden und wird zum temporären vollausgestatteten und ergonomischen Kurzarbeitsplatz mit hoher und sinnvoller Technikintegration.

Ein Hybrid aus *sideboard*, Putzmittel- und Putzwerkschrank, einer Notiztafel sowie einem Wäschetrockner integriert viele für die Hauswirtschaft notwendigen Funktionen an einem Ort.



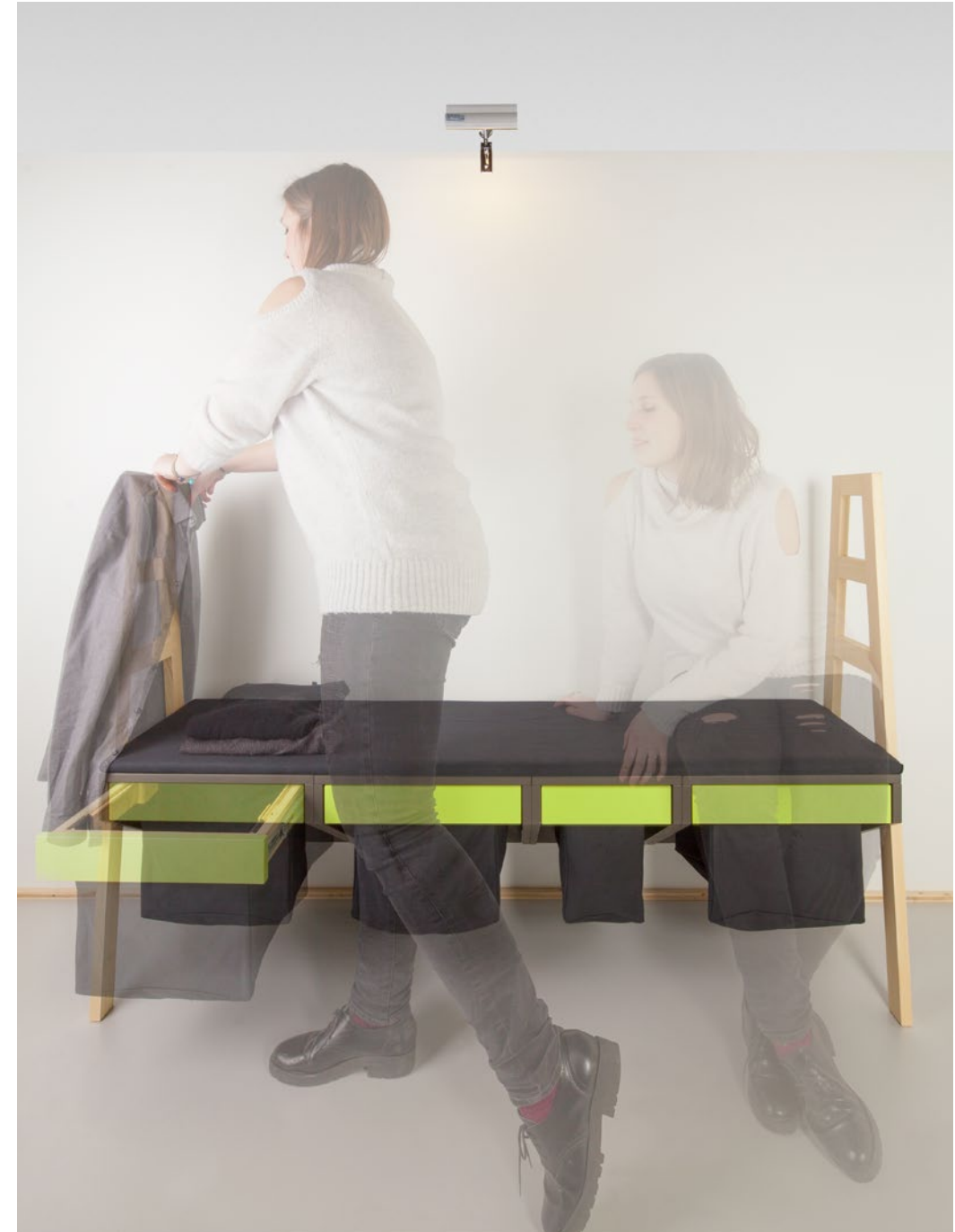
Der Multifunktionsarbeitsplatz im Flur hat auch barrierefreie Züge, denn alle Arbeiten können nach Wahl im Stehen oder Sitzen vorgenommen werden. So können viele Teile der Hausarbeit auch von älteren Menschen ohne Hilfe durchgeführt werden.



Waschmaschinen und Trockner werden im Geschosswohnungsbau meistens im Bad aufgestellt, da hier die benötigten Wasseranschlüsse vorhanden sind. Die Grundrisse dieser Bäder sind jedoch klein und Platz ist kostbar. Der hier gezeigte Vorschlag umbaut die Waschmaschine und sorgt für einen weiteren Steharbeitsplatz, beispielsweise zum Wäschezusammenlegen.



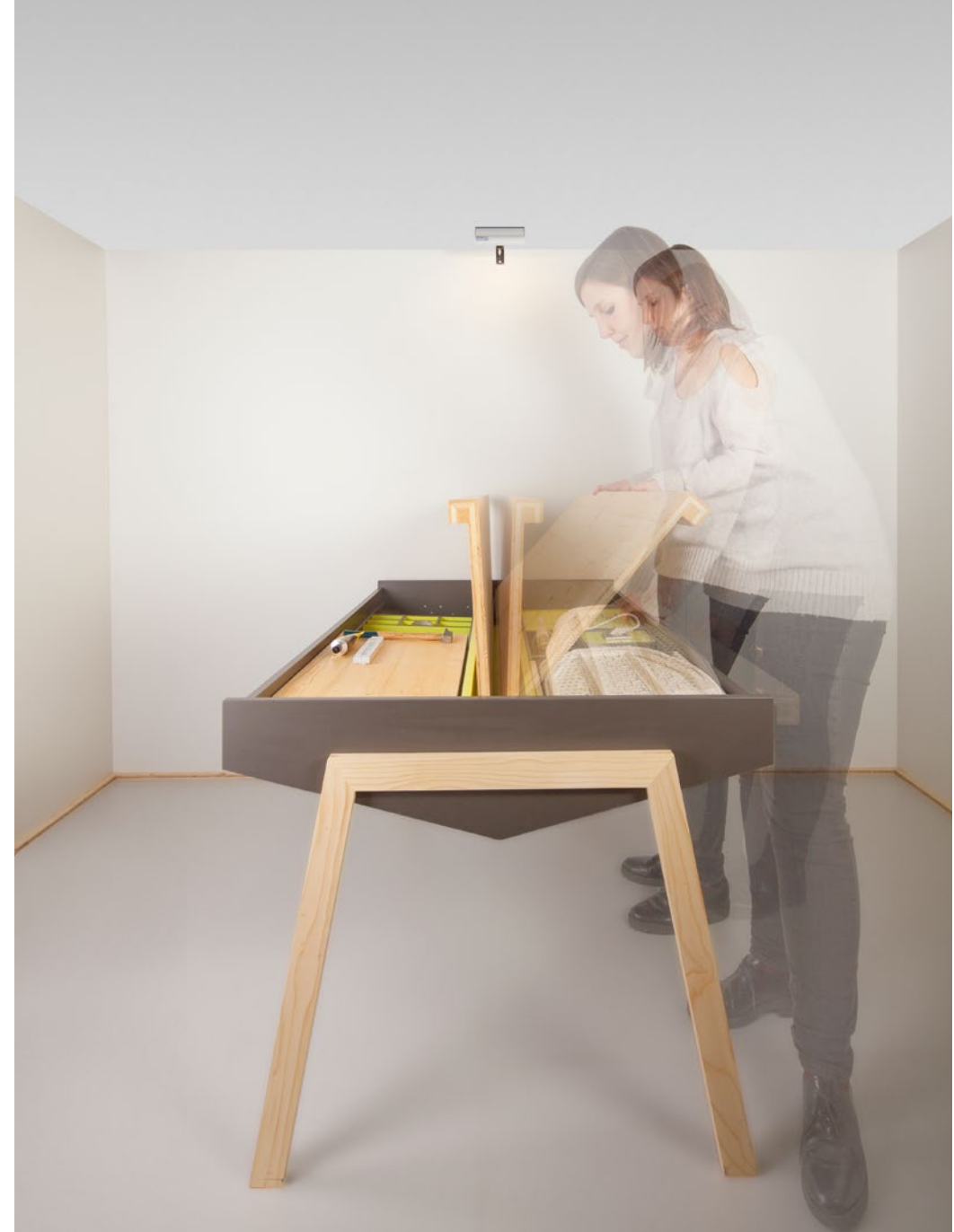
Eine Bank im Schlafzimmer, die als Platz zum Aus- und Ankleiden dienen kann, wird mit drei ausziehbaren Wäschesammlern kombiniert. Die Seitenlehnen, die an hohe Stuhllehnen erinnern, können als stumme Diener zum Aufhängen von Hemden oder Blusen benutzt werden. Die Zusatzfunktionen sind dezent integriert und stören die Ästhetik der Bank nicht.



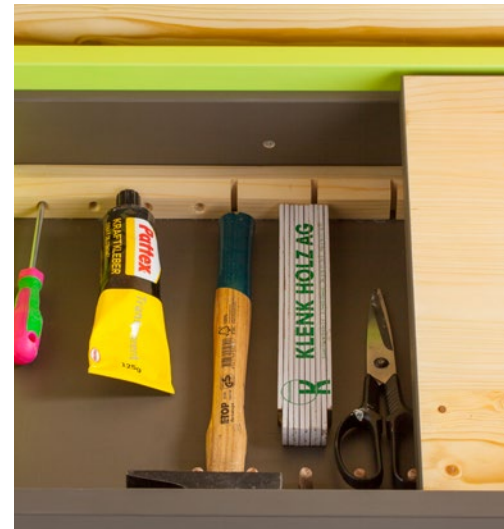
Ein freistehender Esstisch im Wohnzimmer mutiert zu einem Hybrid aus Tisch, Bügeltisch, Werkbank und Näh-Arbeitsplatz: Zu den Mahlzeiten wird das Möbel als Essplatz für bis zu 8 Personen genutzt. Zwischen den Mahlzeiten kann die eine Hälfte unabhängig von der anderen aufgeklappt werden und bietet einen hochkomfortablen Arbeitsplatz mit höhenverstellbarem Bügel-

brett, fest installiertem Bügeleisen inklusive Stromanschluss und Ablage sowie zusätzliche Bügelutensilien an. So bügeln Erwachsene des Haushaltes an dieser Tischhälfte im Stehen, während Kinder an der anderen Tischhälfte mit ihren Hausaufgaben beschäftigt sind. Nach dem Öffnen der anderen Seite zeigt sich eine Werkbank, an der von den Hausbewohnern Gegen-

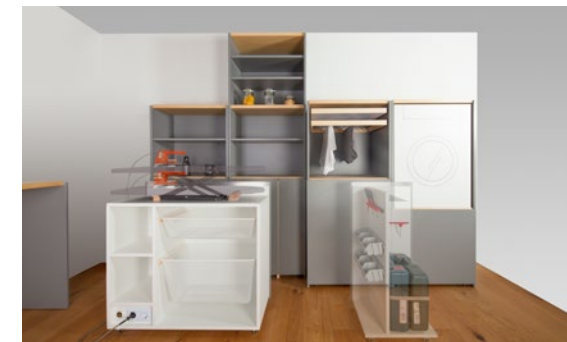
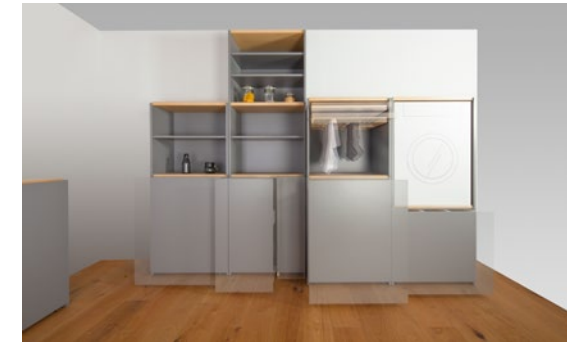
stände repariert oder Hobby's nachgegangen werden kann. Die Oberfläche der »Werkbank« ist dabei als Wendeplatte mit einer Schmutz- und Grobseite und einer feineren, saubereren Seite ausgeführt. So ist es für die Bewohner leicht, zwischen unterschiedlichen Tätigkeiten und Aufgaben zu wechseln. An diesem Tisch kann gemeinsam und parallel gearbeitet werden.



Trotz der hohen Technikintegration erscheint der Multifunktionsstisch als klares, verständliches und einfach zu benutzendes Möbel. Er schafft den Spagat, gleichzeitig neu und innovativ zu sein, aber bei den Nutzern auch Vertrautheit zu vermitteln.



# Projekt 5



Das Team 5 der Studierenden beschäftigte sich mit der Frage von Hauswirtschaftsbereichen in nicht unterkellerten Einfamilien- und Reihenhäusern. Da solche Gebäude zwar im Erdgeschoss liegende Technikräume besitzen (siehe Team 4 auf den Seiten 14-19), diese aber oft keinen ausreichenden Platz mehr bieten, hat das Team 5 Lösungen entwickelt, die sich unauffäl-

lig auch in das Wohn- und die Schlafzimmer integrieren lassen. Geschaffen wurde ein Möbelsystem mit Modulen in zwei Höhen und einer Tiefe, die flexibel zusammengesetzt werden können. Die unteren, höheren Elemente dienen dabei als »Garagen« für Trolleys, die von den Benutzern an den gewünschten Einsatzort gefahren werden können. Ein Wäsche-Trolley

dient dem Trocknen von Wäsche, ein Werkstatt-Trolley beherbergt das für einen Haushalt notwendige Werkzeug, ein Putz-Trolley ist mit den Flüssigkeiten, Chemikalien und Geräten zum Reinigen ausgestattet und ein vollausgestatteter Bügel-Trolley mit höhenverstellbarem Bügelbrett und integrierten Bügeleisen wird zum Luxus-Arbeitsplatz.



Das Team 5 hat in brillanter Weise das Wäschetrocknen revolutioniert: Um den hohen Flächen- und Raumverbrauch eines konventionellen Wäschetrockners zu umgehen, wurde ein Trockner in zwei Etagen entwickelt, bei dem die kurzhängenden Stücke in der oberen und die langhängenden Stücke in der unteren Etage aufgehängt werden.



Trotz herkömmlicher und industrietypischer Plattenmöbelkonstruktion bestehen die Möbel des Teams 5 durch ihre feine Ausgestaltung und die überraschenden Details. Materialien, Oberflächen, Farben und Konstruktionen zeigen einen hohen Design-Anspruch, der die Hauswirtschaft aus ihrem quietschbunten Plastik-Dasein erlöst und wohnzimmerkompatibel macht.

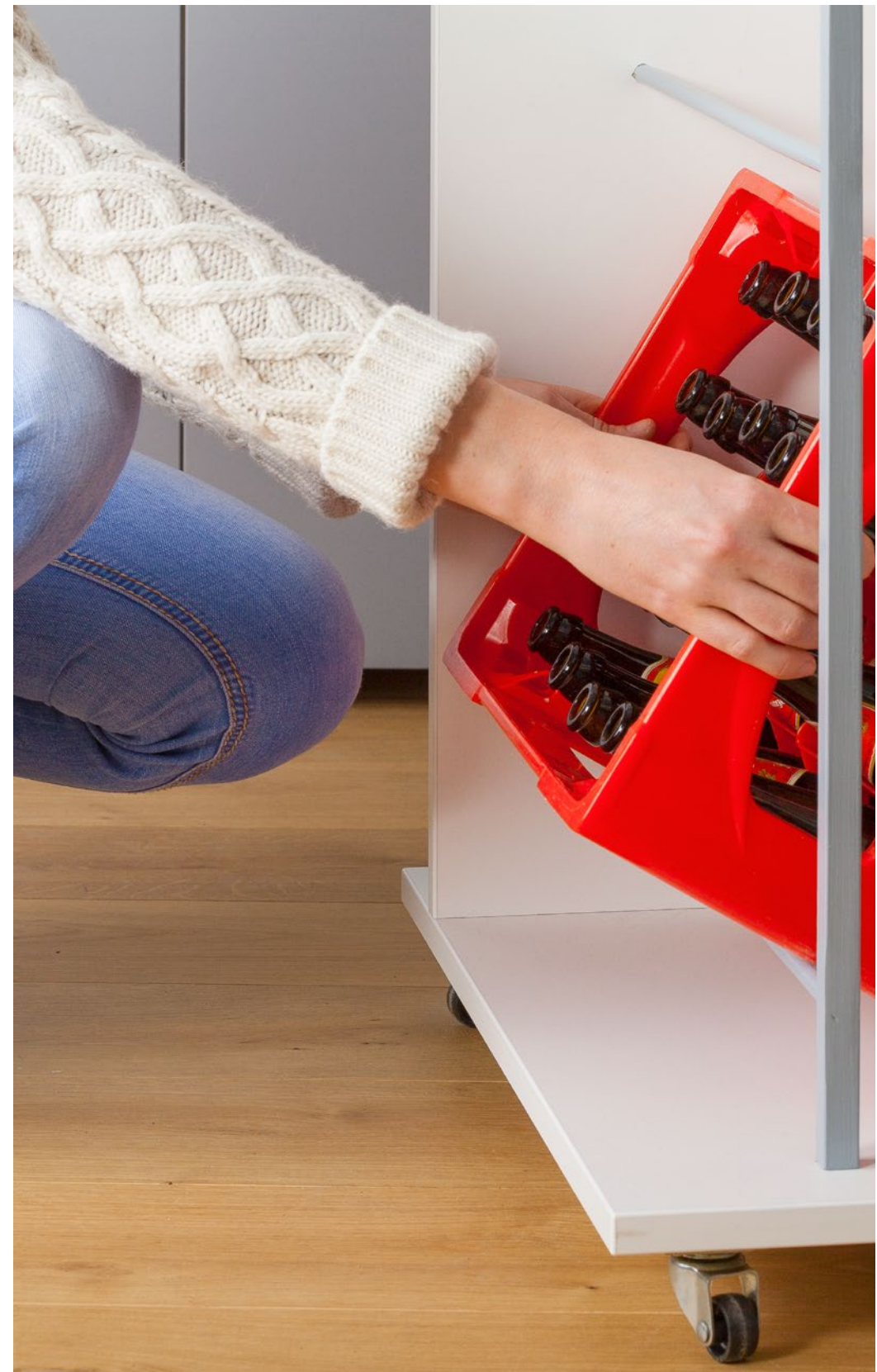
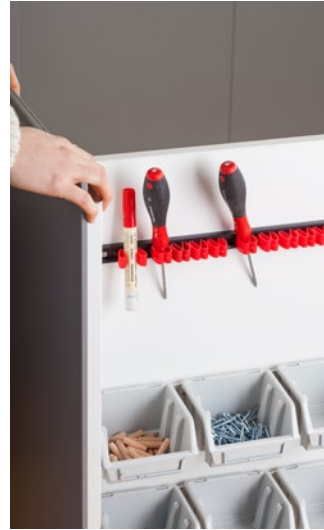






Der große Vorteil einer Integration der Hauswirtschaft und die Lebensbereiche der Wohnung ist die Integration der Tätigkeiten in den Alltag. Man muss zum Wäschsortieren nicht mehr in den Keller gehen und zum Wäscheaufhängen nicht mehr auf den Speicher. Hauswirtschaftliche Tätigkeiten können von allen gemeinsam zu jeder Zeit erledigt werden.

Die Möbel des Teams 5 zeigen, wieviele Funktionen und Abläufe in der Hauswirtschaft bisher keinen wirklichen Niederschlag im Möbeldesign gefunden haben: Jeder kennt das Problem des Getränke-Einkaufs. Schon des Be- und Entladens des PKW's ist schwierig genug. Der Transport der einzelnen Kisten vom Auto in das Haus und die Wohnung ist jedoch noch ungleich komplizierter. Man kann immer noch eine Kiste transportieren und muss aufpassen, dass man nicht an Türstöcke oder Möbel stößt. Hier wurde ein Trolley entwickelt, auf den 2 Getränkekisten geladen und in die Wohnung gerollt werden können. Der Trolley mit seiner »Garage« kann dann Teil der Einrichtung des Flures, der Küche oder des Esszimmers sein.





Die Situation des Bügelns in aktuellen Wohnungen wirkt ungeklärt: Ein zusammenklappbares Bügelbrett muss einem Schrank entnommen, an den Aufstellungs-ort gebracht und dann aufgebaut werden. Dann müssen Bügeleisen und Ver-längerungskabel geholt und angeschlo-sen werden. Es folgen die Arbeitsgänge des Auffüllens des Wassercontainers und die Bereitstellung zusätzlicher Mit-tel wie Bügelsprays etc. Abschließend ist die Bügelwäsche zu holen und irgend-wo abzulegen. Sind die Bügelarbeiten erledigt muss alles wieder abgebaut und verstaut werden. Diese Abläufe sind mühsam, zeitraubend und damit nicht befriedigend.

Im Entwurf des Teams 5 wurde ein Trol-ley als vollintegrierte Bügelstation gestal-tet: Das Bügeleisen bleibt immer ange-schlossen, das Bügelbrett ist höhen-einstellbar, der Trolley besitzt einen eigen-en Stromanschluß mit integriertem Kabel-aufroller, die Bügelwäsche befindet sich in ausziehbaren Körben vorsortiert unter dem Bügelbrett und der Trolley besitzt weitere Fächer für zusätzliche Bügelute-silien. Der Bügel-Trolley ist mit einem Handgriff aktivierbar und ist eben-so schnell nach den Arbeiten wieder verstaut. Das Bügeln kann nun auf funktionale Weise und mit ästhetisch gelungenem Mobiliar mitten in der Wohnung in Ge-sellschaft anderer erfolgen.



Hochschule Rosenheim  
Fakultät für Innenarchitektur  
Prof. Kilian Stauss  
Prof. Thorsten Ober  
Hochschulstraße 1  
83024 Rosenheim  
[www.fh-rosenheim.de](http://www.fh-rosenheim.de)

ISBN 978-3-944025-28-5